

Der Männerchor und seine Sänger : kleine unwissenschaftliche Typologie

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Chorzeitung = Revue suisse des chorales =
Rivista svizzera delle corali = Revista dals chors svizzers**

Band (Jahr): **9 (1986)**

Heft 5

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-1043878>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Beim Singen spannen sich Brustkorb und Zwerchfell gleichzeitig maximal an; beide halten diese Spannung solange der Ton klingt, um den Brustraum weit zu halten². Sie arbeiten dabei relativ kurzfristig, aber unter höchster Anspannung.

Singen ist mit anderen Worten eine Betätigung der Atem- und Querspannungsmuskulatur, die deren sonstige Beanspruchung weit übersteigt; damit erfüllt es die an ein echtes Krafttraining zu stellende Forderung und ist durch nichts zu ersetzen.

Aus diesen Zusammenhängen der Übereinstimmung der beim Atmen und Singen tätigen Muskeln mit denjenigen, die der Haltung der Querspannung dienen, und der Notwendigkeit, die letztere in Ergänzung der Längshaltung zu trainieren, ergibt sich die Erkenntnis, dass ohne Singen jede Körperschulung unvollkommen bleiben muss.

Es ist in diesem Zusammenhang bezeichnend, dass nur dann, wenn eine kräftige Wirbelsäule durch eine ebenso kräftige Querhaltungs- beziehungsweise Atemmuskulatur ergänzt wird, es möglich wird, die am Brustkorb befestigten Arme so zu benutzen, dass dabei auch bei grösserer Anstrengung Atmung und Kreislauf nicht beeinträchtigt werden.

Vom Zusammenhang zwischen Singen und Stimme, durchgeformtem Rücken, gewölbter Brust, Gesundheit und Wohlbefinden kündigt jede Sprache. Bei vielen Völkern gehört Singen auch heute noch zu den Selbstverständlichkeiten des täglichen Lebens. Die Griechen räumten ihm auch noch den Platz in der Leibeserziehung ein, der ihm zukommt: Singen und Reden waren olympische Disziplin.

Der Wert des Gesanges für die geistige Erziehung dürfte eigentlich Grund genug sein für Gesellschaft und Staat, diesem wieder grösseres Interesse zukommen zu lassen. Darüber hinaus aber macht dessen biologische Seite es notwendig, die sportliche Leibeserziehung durch eine korrekte Singschulung zu ergänzen, sie erfüllt ihre Aufgabe sonst nur zur Hälfte. Für das Singen sollten mindestens ebensoviele Mittel aufgewendet werden wie für andere zur sportlichen Erziehung gerechnete Arten körperlicher Schulung. Julius Parow

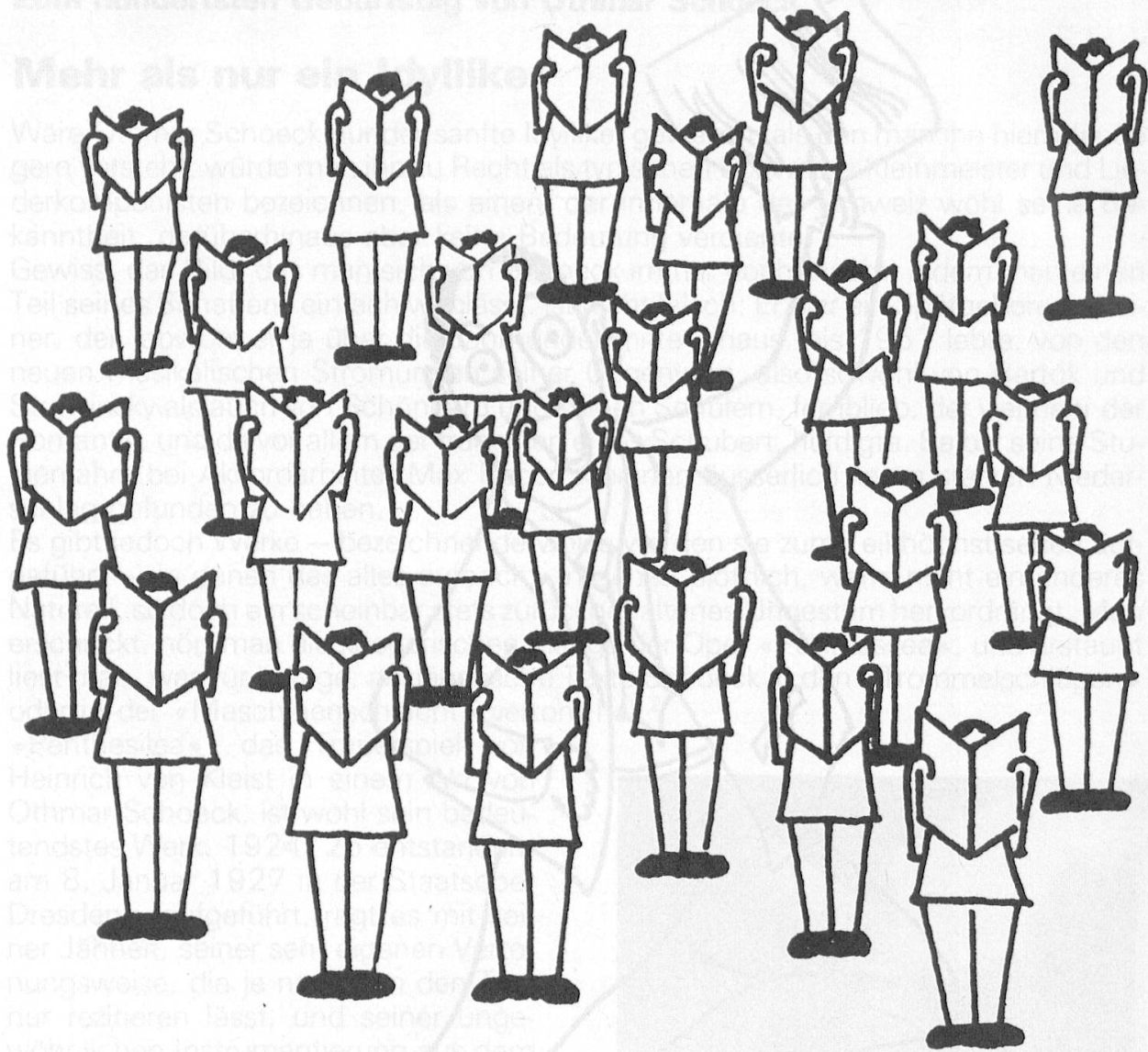
¹ Als normal ist nur das Intakte zu bezeichnen, so wie es die Sprachlogik verlangt und in der Mechanik selbstverständlich ist. Normal, wie in der Medizin häufig üblich, mit «durchschnittlich» gleichzusetzen, dürfte keiner Kritik standhalten.

² Die Bauchmuskulatur spannt sich ebenfalls, jedoch weniger. Dass auch die Spannkraft der Lunge, der «Lungenzug», gleichzeitig maximal ausgenutzt wird, sei der Vollständigkeit halber erwähnt.

Der Männerchor und seine Sänger

Kleine unwissenschaftliche Typologie

Nach 33 Jahren des Dirigierens, so schreibt uns Edy Wyttenbach aus Spiez, habe er seinem Männerchor zum Abschied einen Band mit Zeichnungen und Gedichten geschenkt, die auf humoristische Weise Eigentümlichkeiten des Choralltages aufs Korn nehmen. Gerne greifen wir da zwei Seiten heraus, um der Chorzeitung etwas Auflockerung beizubringen. Die Redaktion



Instruktoren beim Studium des neuen Dienstreglements ?
Junggesellen, sich schützend vor den Gefahren des Lenz ?
Konformisten, die sichtlich gleichgeschaltet sind ?
Parteiversammlung mit ominösem Brett vor dem Grind ?
Die Wahrheit viel prosaischer klingt :
Ein Männerchor, der auswendig singt.



Zu Beginn der Probe hat der Chor „Die Nacht“ gesungen;
Am Schluss der Probe ist einer plötzlich aufgesprungen;
Er hatte, nach einer Suche von anderthalb Stunden,
Das Notenblatt hierzu schliesslich doch noch gefunden.